

Arbeiten bei den Guten

Gehalt und Aufstiegschancen sind längst nicht die einzigen Kriterien bei der Suche nach dem **Wunscharbeitgeber**. Viele Berufseinsteiger prüfen ganz genau, welche Werte der künftige Chef vertritt. Text: Melanie Rübartsch

Atomkraft – nein danke! Das ist für Nancy Ahlendorf nicht nur ein griffiger Spruch, der seit dem Super-GAU in Japan wieder traurige Aktualität gewonnen hat. Für die junge Bankerin gehört diese Überzeugung zum Joballtag. Die 24-Jährige leitet seit zwei Jahren das Kundencenter der Ethikbank in Eisenberg – eine Bank, die ihre Finanzprodukte nach streng ethisch-nachhaltigen Kriterien zusammenstellt. Und dazu gehört unter anderem, dass Atomkraft genauso wie Rüstungsgeschäfte als Anlageziel tabu sind. Unternehmen, die sich Geld von der Ethikbank leihen möchten, müssen ebenfalls nachweisen, dass sie sich aktiv für eine nachhaltige Wirtschaftsweise engagieren. Buhmann Banker? Nicht in Eisenberg. „Ich kann unsere Produkte und Anlagestrategie mit ruhigem Gewissen den Kunden vermitteln, weil ich voll und ganz dahinterstehe“, sagt die Thüringerin. „Das ist ein gutes Gefühl.“ Das Telefon klingelt und im Postfach liegen bereits zehn neue elektronische Kundenanfragen. Der Arbeitstag hat begonnen.

Etwas weiter im Süden der Republik, im schwäbischen Bad Boll, kommt Tino Laumann-Lipp gerade aus der Arzneimittellrunde. Der Apotheker hat dort mit ►

Nancy Ahlendorf, 24, leitet das Kundencenter bei der Ethikbank in Eisenberg

Schon als Kind hat Nancy Ahlendorf gerne Monopoly gespielt. Jetzt ist sie selbst Teil der mächtigen Finanzwelt. Zum habgierigen Großinvestor hat sie sich allerdings trotz ihres Jugendhobbys nicht entwickelt. Im Gegenteil. Als Leiterin des Kundenzentrums der Ethikbank empfiehlt die 24-Jährige Finanzprodukte – mit gutem Gewissen. Die Ethikbank bezeichnet sich selbst als ethisch-ökologische Direktbank. Sie investiert das Geld ihrer Kunden nach streng nachhaltigen Anlagekriterien. So sind etwa Rüstungsgeschäfte, Atomkraft oder Unternehmen, die Kinderarbeit zulassen, als Anlageziel tabu. „Für mich ist es sehr wichtig, dass ich hinter den Produkten, die ich verkaufe, stehen kann“, sagt die Thüringerin. Als sie nach dem Abitur einen Ausbildungsplatz suchte, war ihr das alles noch nicht bewusst. Etwas im Bereich Finanzen und in der Nähe ihres thüringischen Heimatortes Ruttersdorf – so lauteten die wichtigsten Kriterien der damals 19-Jährigen. Sie entschied sich für die Volksbank Eisenberg, weil sie die familiäre Atmosphäre einer kleineren Bank suchte. Im Laufe der zweieinhalbjährigen Ausbildung zur Bankkauffrau standen auch Einsätze in der Ethikbank auf dem Programm, einem Tochterunternehmen der Volksbank Eisenberg. So lernte die Bankerin die Philosophie der Direktbank kennen und schätzen. So sehr, dass sie nach ihrem Abschluss die Stelle im Kundencenter übernahm. Eine Entscheidung, „die ich jederzeit wieder treffen würde“.

Foto: Christoph Busse



Gutes Gewissen inklusive: Nancy Ahlendorf, 24, empfiehlt nachhaltige Finanzprodukte.



Foto: Andy Ridder

Tino Laumann-Lipp, 25, arbeitet als Apotheker in der Entwicklungsabteilung bei Wala Heilmittel in Bad Boll

Der Heilpflanzengarten von Wala hatte es Tino Laumann-Lipp sofort angetan. Auf einer Exkursion zu dem Heilmittel- und Naturkosmetikhersteller aus Bad Boll lernte der damalige Pharmaziestudent den Garten kennen. „Ich war begeistert, wie liebevoll er angelegt war“, erinnert er sich. Die Faszination ist bis heute geblieben. Inzwischen ist der 25-Jährige approbierter Apotheker und arbeitet seit etwa einem Jahr in der Entwicklungsabteilung von Wala. Unter anderem prüft er die Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten von Heilpflanzen und anderen Naturstoffen für die Wala-Präparate.

Der Pharmazeut hatte schon immer ein Faible für Komplementärmedizin – also Heilmethoden wie Homöopathie, Naturheilverfahren oder Akupunktur. „Die klassische Schulmedizin macht sicherlich Fortschritte, den einzelnen Menschen jedoch verliert sie häufig etwas

aus dem Blick“, findet Laumann-Lipp. Deshalb absolvierte er nach Studienende einen Teil seines praktischen Jahres bei Wala – und wurde übernommen. Ein großer Pharmakonzern reizte den Apotheker gar nicht. „Dort ist man nur ein Rädchen im Getriebe, bei Wala habe ich dagegen eine Menge Freiraum für Kreativität.“

Nicht nur Präparate und deren Entwicklung binden den 25-Jährigen inzwischen an seinen Arbeitgeber. Dem gebürtigen Heidelberger, der sich bei Naturschutzverbänden wie BUND und NABU engagiert, gefällt auch, dass Umweltschutz überall im Unternehmen großgeschrieben wird. In der Kantine gibt es regionale Bio-Produkte, aus der Steckdose kommt Ökostrom. Und die Gehälter werden anders als in anderen Firmen am Anfang des Monats gezahlt. „Sie sollen motivieren und als Lebensgrundlage dienen, nicht als Belohnung“, erklärt der Berufsanfänger die Idee. Hinzu kommt: Alle Mitarbeiter werden gleichermaßen am Gewinn des Unternehmens beteiligt.

seinen Kollegen aus der Entwicklungsabteilung von Wala, einem Hersteller von pflanzlichen Heilmitteln und Naturkosmetik, die neuesten Forschungsergebnisse besprochen. Ein wichtiger Bestandteil dieser Forschungen sind Heilpflanzen und die daraus gewonnenen Rezepturen.

Diese waren für den 25-Jährigen der Grund, sich für das Unternehmen, das nach anthroposophischen Grundsätzen agiert und wirtschaftet, zu entscheiden. „Ich hatte schon immer ein Faible für komplementäre Medizin, weil ich glaube, dass sie den Menschen besser im Blick hat“, erinnert er sich. Die großen Chemie- oder Pharmariesen wären keine Alternative für den Jobeinstieg gewesen.

Sowohl die Nachwuchsbankerin als auch der Forscher arbeiten gerne für ihr Unternehmen. Sie sind engagiert bei der Sache und stehen komplett hinter den Aktivitäten ihres Brötchengebers. Das hat im doppelten Sinne etwas damit zu tun, dass ihr Arbeitgeber Perspektiven schafft – für ihre

Der Mensch, und nicht die Gewinnmaximierung, steht bei Ethikbank, Wala und Co. im Mittelpunkt.

Karriere einerseits, aber auch für die Gesellschaft insgesamt. Letzteres wiederum gelingt Unternehmen wie der Ethikbank oder Wala, indem sie ethisch-nachhaltige Unternehmenswerte definieren, die sie gegenüber Kunden, Partnern und Mitarbeitern leben. Hier soll der Mensch und nicht die Gewinnmaximierung im Mittelpunkt stehen; Umweltschutz und sparsamer Umgang mit Energie und anderen Rohstoffen wird großgeschrieben.

Zunehmend stehen solche „guten Unternehmen“ im Fokus der jungen Generation. Firmen, die zum Beispiel Bioprodukte herstellen, erneuerbare Energien produzieren oder sich wie Unicef, BUND oder Amnesty International für andere Menschen oder die Natur einsetzen. „Für Berufsanfänger wird es immer wichtiger, den Arbeitgeber, bei dem sie ihre Karriere oder Ausbildung starten möchten, hinsichtlich ihres gesellschaftlichen Engagements zu hinterfragen“, hat Klaus Töpfer, Geschäftsführer des Personaldienstleisters access KellyOCG, beobachtet. Die Newcomer wollen wissen, welche Werte ihr zukünftiger Arbeitgeber vertritt und was er zum Wohl der Gesellschaft tut. Also welche Erfolge ein Unternehmen in Sachen gesellschaftliche Verantwortung – auf Neudeutsch Corporate Social Responsibility (CSR) – ganz konkret vorweisen kann.

► Foto: Emanuel Bloedt

Alexander Holz, 25, absolviert ein duales Studium beim Drogeriemarktfilialisten DM.

Eigentlich wollte Alexander Holz als Abiturient Komponist werden und begann in Düsseldorf, Musik zu studieren. Inzwischen steht aber BWL auf dem Stundenplan des 25-Jährigen. Sein Ziel lautet heute: Filialleiter bei der Drogeriemarktkette DM. Seit etwa anderthalb Jahren absolviert er bei dem Unternehmen ein duales BWL-Studium. Nach dem Vordiplom beendete Holz seine Musikstudien in Düsseldorf; als Komponist zeitgenössischer klassischer Musik sah er sich nicht mehr. Für Musiker Holz macht dieser U-Turn durchaus Sinn. „Kreativ sein kann ich auch bei DM“, sagt der Wuppertaler. Eigenständiges Gestalten gehört zur Arbeit. „Wer Ideen zur Optimierung von Abläufen hat, findet immer offene Ohren.“ Parallel zur praktischen Ausbildung bei DM studiert Holz an der Dualen Hochschule in Karlsruhe Betriebswirtschaftslehre, Fachrichtung Handel. Im Rahmen der dreijährigen Ausbildung wechseln sich Theorie- und Praxisblöcke ab. Steht Praxis auf dem Programm, arbeitet er in einem Markt in Hagen, bestellt und räumt die Waren ein, plant Sonderaktionen, sitzt an der Kasse oder vertritt die Filialleitung.

Die Hagener Filiale kannte der Wuppertaler bereits. Um sich das Musikstudium zu finanzieren, arbeitete er dort als Aushilfskraft. Parallel jobbte er für eine Schreibwarenkette. „Ein Unterschied wie Tag und Nacht“, erinnert sich der Student. Zu viel Arbeit und eine eher bescheidene Bezahlung im Schreibwarengeschäft. Faire Behandlung, hilfsbereites Team und gute Bezahlung bei DM. Dass sein Arbeitgeber Naturkostprodukte und eigene Naturkosmetik verkauft oder sich gemeinsam mit der Unesco-Kommission für Nachhaltigkeit einsetzt, rundet den Job für Holz ab. „Es macht einfach mehr Spaß, wenn man das Gefühl hat, bei einem der Guten zu arbeiten“, sagt er.



„Die heutigen Bewerber sind in der Regel leistungsbereit und erwarten zugleich, dass ihre Leistung wertgeschätzt wird, und dass das Unternehmen Werten und Prinzipien folgt, die als ethisch und sozial verantwortlich beurteilt werden können“, meint auch Frank Hauser. Er ist Geschäftsführer des Great Place to Work Institute Deutschland und berät Unternehmen zu Arbeitsplatzkultur und Arbeitgeberimage. Umfragen belegen die Beobachtungen der Personalexperten. Nach Ergebnissen des Universum Student Survey 2010 steht für rund 32 Prozent der 20000 befragten Studenten der ideale Arbeitgeber für ein hohes Level an sozialer Verantwortung. Rund 22 Prozent schätzen hohe ethische Maßstäbe. Im Vorjahr lagen diese Werte noch bei 29,5 beziehungsweise 19,7 Prozent. In Bezug auf die Karriereziele von Studenten hat es der Punkt „sich dem Gemeinwohl widmen“ immerhin unter die Top Ten geschafft.

„Mir war gesellschaftliche Verantwortung schon immer wichtig“, erzählt Apotheker

Hoch im Kurs bei Bewerbern: soziale Verantwortung und hohe ethische Maßstäbe.

Tino Laumann-Lipp. Als Jugendlicher war er im Jugendgemeinderat in Sinsheim tätig, heute engagiert er sich bei Naturschutzverbänden wie dem BUND. „Indem man Dinge hinterfragt, kann man auch auf die gesellschaftliche Entwicklung Einfluss nehmen.“ So ist es für den 25-Jährigen sehr wichtig, dass sein Arbeitgeber Wala ausschließlich natürliche Rohstoffe verarbeitet. Für Alexander Holz zeigt sich Nachhaltigkeit auch im Umgang mit den Mitarbeitern. Der 25-Jährige absolviert derzeit ein duales BWL-Studium, Schwerpunkt Handel, beim Drogeriemarktfilialisten DM. „Hier wird jeder Angestellte ernst genommen und gleichermaßen wertgeschätzt – egal, ob Aushilfs- oder Führungskraft.“ Davon konnte er sich schon vor dem Studium überzeugen, als er als Aushilfskraft bei DM jobbte.

Zwar sind Gehalt, Weiterbildung und Karrierechancen nach wie vor die Top-Entscheidungskriterien vieler Berufseinsteiger. Allerdings gilt auch: Ein üppiges Gehalt alleine bindet Mitarbeiter nicht auf Dauer. Immer wichtiger werden Arbeitsplatzkultur sowie Ziele und Werte, für die ein Unternehmen steht.

Das kann Nancy Ahlendorf bestätigen. Nach dem Abitur machte der Ausbildungsplatz bei der Volksbank Eisenberg, dem Mutterunternehmen der Ethikbank, bei ihr vor allem das Rennen, weil Fachrichtung und Entfernung zum Heimatort stimmten.

Ob ein Unternehmen Wert auf Nachhaltigkeit legt, zeigt sich nicht nur beim Einsatz von Ressourcen, sondern auch im Umgang mit Mitarbeitern.

Die Unternehmen

DM-Drogeriemarkt ist der größte Anbieter von Drogeriewaren in Deutschland mit rund 2500 Filialen europaweit. Sitz der Zentrale ist in Karlsruhe. Ausbildung: DM bildet in elf Berufen aus, unter anderem Drogisten, Einzelhandelskaufleute, Kaufleute für Marketingkommunikation und Informatikkaufleute. Daneben sind duale Studiengänge möglich, die DM in Kooperation mit den Dualen Hochschulen Karlsruhe und Mannheim, der Alanus Hochschule in Bonn und der Berufsakademie in Riesa anbietet. www.erlebnis-ausbildung.de

Die Ethikbank ist eine ethisch-ökologische Direktbank mit insgesamt zehn Mitarbeitern. Sie ist eine 100-prozentige Tochter der Volksbank Eisenberg (Thüringen) und hat auch ihren einzigen Standort dort. Ausbildung: Die Volksbank Eisenberg bildet pro Jahr bis zu vier Bankkaufleute aus. Der Einsatz in der Ethikbank ist fester Bestandteil der zweieinhalbjährigen Ausbildung. www.ethikbank.de

Wala Heilmittel entwickelt und produziert seit 1935 Arzneimittel, Naturkosmetik (Dr. Hauschka) und medizinische Pflegeprodukte. Leitlinie bei der Entwicklung der inzwischen über 1000 verschiedenen Präparate ist die anthroposophische Menschen- und Naturerkenntnis. Einziger Firmenstandort ist Bad Boll in der Nähe von Stuttgart. Ausbildung: Wala bildet unter anderem Pharmakanten, Fachinformatiker und Elektroniker aus. Studenten können Wala über Praktika, angehende Apotheker über das praktische Jahr kennenlernen. www.wala.de

Die junge Bankerin hat aber schnell zu schätzen gelernt, dass sie bei „einem der Guten“ arbeitet. Nicht nur, dass sie von der Produktidee überzeugt ist. Auch das Arbeitsklima stimmt: „Wir sind hier im Grunde eine große Familie“, sagt sie. „Hier herrschen keine strengen Hierarchien oder eine anonyme Arbeitsatmosphäre wie bei den großen Banken.“

In Sachen Gehalt oder Arbeitszeit müssen Mitarbeiter von ethisch-nachhaltig agierenden Unternehmen meist keine Abstriche machen. Im Gegenteil: Oft spendieren die Firmen zusätzliche individuelle Sozialleistungen. Die Bezahlung ist in der Regel branchenüblich, Mitarbeiter werden oft sogar am Firmengewinn beteiligt und die Arbeitszeiten sind geregelt. „Gerade wegen der familiären Atmosphäre und der Überzeugung für meine Arbeit fällt es mir aber auch nicht schwer, zusätzliche Zeit zu investieren, wenn das denn mal nötig ist“, ergänzt Bankerin Ahlendorf.

So geht es auch Wala-Mitarbeiter Laumann-Lipp, der sich regelmäßig mit seinen

Extra Sozialleistungen und Gewinnbeteiligungen machen Jobs finanziell attraktiv.

Kollegen zu „grünen Stunden“ zusammensetzt. In den Teammeetings wird nicht über konkrete Forschungsprojekte gesprochen, sondern über andere Themen, die unter den Nägeln brennen, etwa Arbeitsprozesse, Teamwork oder grundsätzliche Themen. „Diese Besprechungen erweitern unseren Horizont und helfen, kreativ zu bleiben“, sagt der junge Apotheker.

Wie ernst es ein Unternehmen mit der sozialen Verantwortung und der Nachhaltigkeit nimmt, erfahren Mitarbeiter meist erst, wenn sie in der Mühle drinstecken. CSR ist ein Modethema – mit dem Beigeschmack, dass Unternehmen wissen, dass sie damit punkten: Schnell sind schöne Thesen und Verpflichtungserklärungen auf Webseiten oder im Geschäftsbericht veröffentlicht. Ob diese wirklich gelebt werden, steht auf einem anderen Blatt. Es macht daher durchaus Sinn, sich im Vorfeld über das Unternehmen zu informieren. Zeitungsberichte eignen sich oder – noch besser – Gespräche mit Mitarbeitern, die bereits im Konzern angestellt sind. „Bewerber können aber auch ruhig mutig im Bewerbungsgespräch oder auf Bewerbermessen Fragen zu CSR oder den Unternehmenswerten stellen“, empfiehlt Personalberater Töpfer. Wenn die Firma diese Kriterien selbst großschreibt, kommen solche Fragen sicher gut an. „Und wenn der Interviewer hierauf keine Antworten weiß oder ausweicht, kann der Bewerber auch daraus Schlüsse ziehen“, meint Töpfer.